

Waldjugendspiele – eine echte Erfolgsgeschichte



Foto: Gerhard Naendrup

Die Schulklasse der Otto-Willmann-Schule aus Voerde gewann einen Tagesausflug in den Nationalpark Eifel

Den Wald mit allen Sinnen erleben – das können seit über 45 Jahren Grundschul Kinder in NRW bei den Waldjugendspielen. Im Sommer und Herbst des vergangenen Jahres konnten mehr als 1.300 Schulklassen mit Försterinnen und Förstern von Wald und Holz NRW, Vertretern von Städten und Gemeinden Nordrhein-Westfalens und unterstützt von Ehrenamtlichen in den Wald gehen, ihn erleben und viel über das Ökosystem erlernen: Die Waldjugendspiele sind eine echte Erfolgsgeschichte in der waldbezogenen Umweltbildung.

Zur Abschlussveranstaltung der diesjährigen Spiele wurden am 8.

März im Landtag im Beisein von Ministerin Silke Gorißen und der Vorsitzenden des Umweltausschusses Dr. Patricia Peill MdL an drei Schulklassen Preise überreicht.

Ministerin Silke Gorißen sagte: „Damit der Wald für nachfolgende Generationen erhalten bleibt und weiterhin vielseitig genutzt werden kann, muss er gesamtgesellschaftlich geschützt werden. Hierbei ist uns die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald ein enger Partner, auch in der Umweltbildung und bei den Waldjugendspielen. Mein herzlicher Dank gilt ebenfalls allen Försterinnen und Förstern sowie ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern für ihr hohes Engagement, um Kin-

dern die Bedeutung des Waldes näherzubringen.“

Die in Düsseldorf zu Besuch gewesenen Schulklassen aus Wuppertal, Voerde und Delbrück wurden zuvor ausgelost aus den über 1.300 Klassen, die 2023 an den Waldjugendspielen teilgenommen hatten. Die Kinder dürfen sich noch auf einen zusätzlichen, eintägigen Ausflug in den Nationalpark Eifel, zum Erlebnistag in das Waldinformationszentrum Hammerhof (Kreis Höxter) oder in das Waldpädagogische Zentrum nach Wuppertal-Burgholz freuen.

Thomas Kämmerling, Leiter von Wald und Holz NRW, verwies bei dieser Gelegenheit auf das umfangreiche Umweltbildungsangebot der Landesforstverwaltung: Wald und Holz NRW betreibt 13 Umweltbildungszentren und 5 Jugendwaldheime; es engagieren sich rund 300 Försterinnen und Förster sowie zahlreiche Rangerinnen und Ranger für die Umweltbildung.

INHALT

Herbert Faust
verstorben

Seite II

Extra:
NATUR DES JARES 2024

Seite III-VI

Waldkönner-
Auszeichnungen

Seite VII

Wir werden
Waldmeister

Seite VIII

24. Heilig Abendwanderung im Würselener Stadtwald

Heilig Abend 2023 hätte das Lied „Schneeflöckchen, weiß Röckchen“ in „Regentropfchen, naß Köpfchen“ umgetextet werden können. Aber gegen Regen gibt es bekanntlich nur ungeeignete Kleidung und diese wiederum hatten die 34 Unentwegten, die der Einladung des SDW-Kreisverbandes StädteRegion Aachen gefolgt waren, wohlwissend zuhause gelassen. Auf der 24. Heilig Abend Wanderung durch den Stadtwald ging es über den Hermann-Löns-Weg an der Hasenschule vorbei zurück zur Waldschule der Waldjugend Horst Würselen. Wissenswertes zum Wald und seiner aktuellen Verfassung konnte auf diesem Parcours ausgetauscht werden.

Gefolgt waren der Einladung des Vorsitzenden Robert Jansen und des Stadtförsters, Marco Lacks - diesmal wohl dem Wetter geschuldet- der harte Kern von jungen und alten Waldläufern, die an frischer Luft den Weihnachtsabend vor der Bescherung einläuten wollten. Hängend an Ketten wurden das neue „Klangholz-Klavier“ vorgestellt. Erste zaghafte Versuche ließen das Prinzip erkennen, aber auch die Gewissheit wachsen, dass hierbei nur Übung den



Foto: Josef Kaiser

Gegen Regen gut gerüstet geht es pünktlich nach kurzer Begrüßung durch Robert Jansen (r.) unter Führung von Stadtförster Marco Lacks (2.v.r) auf den Parcours durch den Würselener Stadtwald.

Meister macht. An neuem Standort verbracht ist die Info-Tafel über die unterschiedlichen Wurzeltypen unserer heimischen Baumarten. Die Bedeutung von stehendem Totholz – in diesem Fall einer Uralteiche aus dem typischen Würselener Mittelwald, deren mächtige Krone abgebrochen war- wurde vorgestellt. Aber auch der junge, nach den vorangegangenen Dürrejahre heranwachsende artenreiche Wald wurde gewürdigt. Vielfältig und mehrschichtig soll der Wald der Zukunft heranwachsen, um möglichst breit gegen unvorhersehbare klimatische Entwicklungen gewappnet zu sein.

Wildkirsche, Esskastanie, Roteiche, Rotbuche und Eiche sowie auch der Feldahorn als Baum des Waldrands waren hier entlang des Spazierweges durchaus Mutmacher.

Glühwein für die älteren und heißer Kakao für die jüngeren Waldinteressierten waren am Ende der Tour die willkommenen und verdiente Aufwärmung in der Waldschule der Würselener Waldschule. Dank gilt dem Horst Würselen für die erneute Unterstützung der traditionellen Veranstaltung und den wettergeprüften Teilnehmern.

Robert Jansen

Herbert Faust verstorben

Am 20. September 2023 verstarb im Alter von 96 Jahren Herbert Faust, langjähriger Vorsitzender und Ehrenmitglied des SDW-Kreisverbandes Warendorf.

Herbert Faust war seit den 80er Jahren Vorsitzender des Kreisverbandes, bis er Anfang 2015 aus Altersgründen ausschied. Aufgrund seiner vielen Kontakte und guten Vernetzung, seinem politischen Engagement auf kommunaler Ebene in Ahlen (Bürgermeister), als Landtagsabgeordneter in Düsseldorf, bei der Feuerwehr, der

Schornsteinfegerinnung, hatte er ein Gespür für Menschen. Bei seiner Tätigkeit für die Schutzgemeinschaft war ihm der Interessenausgleich sehr wichtig, wenn das Ziel nicht aus den Augen verloren ging.

Seit 2019 war Herbert Faust unser Ehrenmitglied. Die Winterlinde, die wir gemeinsam mit ihm im Berliner Park in Ahlen gepflanzt haben, wird uns an ihn und sein vielfältiges Schaffen erinnern.

Wolfgang Schulze



Foto: Wolfgang Schulze

Natur des Jahres I 2024

Die Echte Mehlbeere

Baum des Jahres - Die Echte Mehlbeere, auch Gewöhnliche Mehlbeere genannt, ist rund um das westliche Mittelmeer und in Teilen von West- und Mitteleuropa zu Hause. Sie ist lichtliebend, bevorzugt kalkreiche Böden und eher eine konkurrenzschwache Baumart. Wir finden sie als Mischbaumart an Waldrändern, auf Mager- und Trockenrasen, an Steilhängen und auf Felsblockhalden, dort allerdings meist mehrstämmig oder nur strauchförmig. Auf extrem trockenen Standorten wirft sie frühzeitig ihre Blätter ab und das ohne Folgeschäden für den Austrieb und das Wachstum im Folgejahr. Im urbanen Raum ist sie ein gern gepflanzter Stadt- und Straßenbaum. In den Allgäuer Alpen steigt sie bis zu einer Höhenlage von 1600 Metern auf. Die wohlriechenden Blüten locken zahlreiche Insekten, v.a. Bienen an. Die bis 1,5 cm gro-

ßen Apfelfrüchte schmecken mehlig und eher langweilig. Nach dem ersten Frost verringert sich der Gehalt an Gerbstoffen, so dass der Fruchtsaft zumindest als Beimischung zu Säften oder Marmeladen infrage kommt. Früher wurden die reifen und getrockneten Früchte dem Brotmehl beigemischt – daraus entwickelte sich der Name „Mehlbeere“. Das Holz der Mehlbeere ist hart, witterungsbeständig und leicht zu bearbeiten. Wegen der Ähnlichkeit mit dem Holz der Birne wird es zusammen mit anderen Sorbus-Arten wie z.B. Vogelbeere und Speierling unter der Handelsbezeichnung „Schweizer Birnbaum“ verkauft.

Steckbrief

Name: Echte Mehlbeere, Gewöhnliche Mehlbeere (Sorbus aria)
Alter: 150 bis 200 Jahre
Höhe: bis 15 m, selten bis 25 m
Blatt: eiförmig, 6 bis 12 cm lang, am Rand unregelmäßig gezähnt, Blattoberseite glänzend dunkelgrün, Blattstiel und Blattunterseite weißfilzig behaart
Blüte: Mai und Juni, cremig weiß, 2 cm Durchmesser, Kelch auffällig filzig-weiß behaart, schirmrispige Blütenstände
Frucht: rotorange, kugelige Apfelfrucht, 1 cm Durchmesser
Rinde: grau, Längsrisse, bildet erst sehr spät eine Borke
Holz: hellgelber Splint, rotbrauner Kern, sehr hart, zäh, witterungsbeständig

Gewählt vom: Kuratorium „Baum des Jahres“

Stierkäfer



Foto: Walter Wimmer / UNB Kreis Helmstedt

Der Stierkäfer

Insekt des Jahres - Der Stierkäfer ist ein talentierter Tunnelbauer und Kotroller. Er verwertet den Kot von Pflanzenfressern und verbessert so die Böden. Dies passiert zum einen durch die Nährstoffe im Kot selbst, zum anderen durch die Tunnelgänge, die die Erde zusätzlich belüften. Bei ihrer emsigen Arbeit verteilen sie außerdem Pflanzensamen. Somit spielt der Stierkäfer für unser Ökosystem eine wichtige Rolle. Ebenso wie sein verwandter Waldmistkäfer hat er bei uns keinen besonderen Schutzstatus. Der Stierkäfers bevorzugt Heidegebiete und lichte Kiefernwälder mit Sandboden. In diesen Gegenden trifft man ihn häufig an. Wie andere koprophage Käfer ernährt er sich vom Kot pflanzenfressender Tiere. Den sandigen Untergrund braucht er, um Tunnel für seine Brutkammern zu bauen, denn nach der Paarung graben die Mistkäfer einen bis 2 cm breiten und bis zu 1,5 m tiefen Schacht mit mehreren Brutkammern. In den Kammern wird Kot zu einer Pille geformt, neben die das Weibchen je 1 Ei ablegt. Die daraus schlüpfende Larve ernährt sich von der

Kotpille und nach etwa 1 Jahr ist die Entwicklung beendet und der nachtaktive Käfer erwachsen.

Steckbrief

Name: Stierkäfer (Typhaeus typhoeus)
Größe: 14 bis 20 mm Körperlänge
Aussehen: glänzend schwarz; Flügeldecken mit länglich gepunkteten Rillen; bedornete Grabbeine; Männchen hat 3 „Hörner“, die den Kopf seitlich überragen; Weibchen mit schmalen Kiel und außen kleinen Höckern

Gewählt vom: Bundesfachausschuss Entomologie im NABU

In Kooperation mit:



Landesjagdverband
 Nordrhein-Westfalen e.V.
 Landesvereinigung der Jäger

Echte Mehlbeere



Foto: Gerhard Naendrup / SDW

Der Dorsch

Fisch des Jahres – Der Dorsch ist einer der bekanntesten Bewohner unserer Küstengewässer und Meere. In der Ostsee als Dorsch bezeichnet, wird er im gesamten Nordseeraum bis in den nördlichen Pazifik vielfach auch Kabeljau genannt. Als sogenannter Brotfisch war der Dorsch entlang der Ostseeküste Nahrungsquelle und Erwerbsgrundlage gleichermaßen.

Dorsche wandern zwischen Laich-, Fress- und Überwinterungsgründen. Für die Dorsche der Ostsee ist das Bornholmer Becken wichtig, das sowohl zur Futtersuche, als auch als Laichgrund immer wieder aufgesucht wird. Dorsche laichen einmal im Jahr; das Geschlechterverhältnis liegt annähernd bei 1:1. Gelaicht wird knapp über dem Meeresboden in einer Tiefe bis 200 Meter bei einer Wassertemperatur von 0 bis 10 °C. Obwohl der Dorsch zu den fruchtbarsten Fischen auf der Erde zählt und ein 15 kg schweres Weibchen bis zu 7,5 Millionen Eier mit einem Durchmesser von etwa 1,5 mm ablaicht, ist der Populationszustand des beliebten Speisefisches in der Ostsee besorgniserregend: Klimaveränderungen und Überfischung in der Vergangenheit

haben zu einem drastischen Rückgang der Population weltweit geführt. Der Internationale Rat für Meeresforschung (ICES) stuft den atlantischen Dorsch in der Ostsee derzeit als gefährdet ein und warnt ausdrücklich vor einer weiteren Dezimierung dieser ökologisch und ökonomisch wichtigen Fischart.

Steckbrief

Name: Dorsch (*Gadus morhua*) oder Atlantischer Kabeljau

Größe: 100 bis zu 160 cm

Gewicht: über 40 kg

Alter: bis 25 Jahre

Aussehen: langgestreckter, im Querschnitt annähernd runder Körper; vorstehender Oberkiefer und kräftige Bartel am Unterkiefer; 3 Rücken- und 2 Afterflossen; variable Farbe - fleckiges Grau, sandbraun bis grünlich auf der Rückenseite und an den Seiten, hell bis silbrig auf der Bauchseite.

Nahrung: Fische, Krebstiere, Muscheln und Würmer

Ausgerufen durch:

Deutscher Angelfischerverband (DAFV)

Dorsch



Foto: Matthias-Schwarz / DAFV

Grasnelke



Foto: Axel Jahn / Loki Schmidt Stiftung

Die Grasnelke

Blume des Jahres – Ihr Name ist irreführend, denn die Grasnelke gehört zur Familie der Bleiwurzgewächse. Der Name dieser Pflanzenfamilie weist darauf hin, dass sie auch mit Böden zurechtkommt, die mit Schwermetallen belastet sind. Aber auch salzhaltige Böden können von ihr besiedelt werden. Der niedrige, polsterartige Wuchs mit schmalen und spitzen Blättern erinnert zu Recht an Gras. Doch der Schein trügt, denn schon ab Mitte Mai überzeugen zahlreiche aus dem Polster wachsende Blütenstände, dass es sich um eine wunderschöne Wildblume handelt. Mit viel Nektar und Pollen sowie einer langen Blütezeit ist die Grasnelke eine wichtige Nahrungsquelle für zahlreiche Insektenarten. Sie mag es sonnig, trocken, sandig und mager. In Deutschland kommt sie v.a. an den Küsten, aber auch im Binnenland vor und zwar überall dort, wo die Böden nährstoffarm sind. In der Stadt finden wir sie – wie viele Pflanzenarten der Mager- und Trockenrasen – auf Gründächern.

Die Grasnelke ist eine eher kon-

kurrenzschwache Pflanze, weshalb sie v.a. auf Flächen vorkommt, die durch Beweidung kurzgehalten werden. Wenn Küstenwiesen nicht beweidet werden, wenn Magerassen brachfallen oder landwirtschaftliche Flächen zu häufig gedüngt werden, dominieren dort wüchsige Gräser wie die Strandquecke. Deshalb steht die Grasnelke inzwischen auf der Vorwarnliste der Roten Liste gefährdeter Pflanzen.

Steckbrief

Name: Grasnelke (*Armeria maritima*)

Erscheinung: mehrjährige, immergrüne Polsterstaude

Laubblätter: grundständige Rosette mit ungestielten, grasförmigen Laubblättern

Blüte: Mai bis Oktober, 2 cm breiter, bis 30 cm hoher, kugelförmiger Blütenstand mit mehreren dicht gedrängten, fünfzähligen rosa- bis purpurfarbenen Blüten

Ausgerufen durch:

Loki Schmidt Stiftung

Der Igel

Wildtier des Jahres – Der Braunbrustigel, kurz Igel genannt, ist in ganz Deutschland verbreitet. Zusammen mit den Maulwürfen und den Spitzmäusen zählt er zur Ordnung der Insektenfresser. Der Igel ist unverwechselbar, denn kein anderes heimisches Tier hat einen solchen Stachelpelz. Bis zu 7.000 Stacheln schützen ihn vor Fressfeinden wie Dachs, Fuchs oder Uhu. Jeder Stachel ist mit einem eigenen Muskel ausgestattet, so dass er sich in Gefahrensituationen zu einer Kugel zusammenrollen kann.

Igel sind dämmerungs- und nachtaktiv. Es sind Einzelgänger, die feste Territorien haben. Man hört sie rascheln, wenn sie im Unterholz auf Nahrungssuche sind und wenn sie etwas zu fressen gefunden haben, schmatzen sie laut und knacken hörbar Schneckenhäuser und Insektenpanzer.

Igel halten zwischen November und März Winterschlaf. In der kalten Jahreszeit finden sie zu wenig Nahrung, deshalb fressen sie sich im Herbst ein Fettpolster an. Ihr Winternest legen sie gern in Gebüsch oder Hohlräumen unter Altholzstapeln an. Während des Winterschlafs fahren Igel die Herzaktivität, Atmung und Körpertemperatur auf ein Minimum herunter. Sein englischer Name hedgehog

(wörtlich übersetzt: „Heckenschwein“) weist auf seinen Lebensraum hin: Hecken bieten ihm Nahrung, Nistplätze und Verstecke. Doch solche Strukturen findet er in der Agrarlandschaft und den aufgeräumten Gärten und Parks immer seltener. Hinzu kommt: Hunderttausende Igel fallen jedes Jahr Autos und Mährobotern zum Opfer.

Steckbrief

Name: Braunbrustigel (*Erinaceus europaeus*)

Aussehen: gedrungene Körperform; grau-braunes, dichtes, robustes Stachelkleid mit bis zu 7.000 Stacheln, weiches Fell an Kopf, Bauch und Beine

Größe: 22-30 cm

Gewicht: 500 – 800 g

Alter: bis zu 7 Jahre

Nahrung: Laufkäfer, Insekten, Larven, Regenwürmer, Ohrwürmer, Schnecken, Tausendfüßer, Spinnen.

Nachwuchs: 35 Tagen Tragzeit; 4 bis 5 Jungigel mit etwa 100 weißen Stacheln; öffnen Augen und Ohren erst nach 2 Wochen; werden rund 42 Tage gesäugt.

Ausgerufen durch: Deutsche Wildtier Stiftung

Igel



Foto: G. Naendrup / SDW

Kiebitz



Foto: Mathias Schaefer / NABU

Der Kiebitz

Vogel des Jahres – Der Kiebitz ist ein schwarz-weiß gefärbter, etwa taubengroßer Regenpfeifer. Er trägt seinen Namen aufgrund seines Rufes, der sehr einprägsam ist. Die in Deutschland brütenden Kiebitze sind Teilzieher, d.h. ein Teil überwintert unter milden Witterungsbedingungen in Deutschland, ein anderer Teil zieht in die Wintergebiete.

Der Kiebitz hat ein vielseitiges Nahrungsspektrum, frisst aber v.a. Insekten und deren Larven. Das Nest besteht aus einer vom Männchen angelegten Bodenmulde. Die erdfarbenen Küken halten sich in den ersten Lebenswochen in unmittelbarer Nähe der Eltern auf, die sie mit Futter versorgen. Ursprünglich war der Kiebitz vorrangig in Feuchtgebieten wie Sümpfen, Mooren oder vernässelten Weiden anzutreffen. Durch die Trockenlegung vieler Gebiete stellte sich die Watvogelart allmählich auch auf ein Leben in der Kulturlandschaft ein. Dennoch zählt der Kiebitz in Europa zu den stark gefährdeten Vogelarten,

deren Bestandszahlen kontinuierlich zurückgehen. Dies liegt v.a. an dem Verlust von Feuchtwiesen, der frühen Mahd und am Einsatz von Pestiziden, der dazu führt, dass zu wenig Insekten für die Aufzucht der Jungen zur Verfügung stehen.

Steckbrief

Name: Kiebitz (*Vanellus vanellus*)

Größe: bis zu 30 cm

Gewicht: 200 - 350 g

Alter: 10 - 20 Jahre

Brutzeit: 21 - 28 Tage

Gelege: 3 - 4 olivgrüne,

schwarzgefleckte Eier

Auffälligkeiten: Gefieder bauchseits weiß, am Rücken schwarz mit metallisch grünem Glanz; kurzer, unterseits bräunlicher Schwanz; abgerundete Flügelspitzen; dunkel gefärbtes Gesicht mit einem spitz zulaufenden langen Federschopf am Hinterkopf

Ausgerufen durch: Naturschutzbund Deutschland

Der Stadtwald Augsburg

Waldgebiet des Jahres - Die Stadt Augsburg bewirtschaftet insgesamt 7.700 Hektar Wald und ist damit die zweitgrößte waldbesitzende Kommune in Deutschland. Der jetzt ausgezeichnete Auwald entlang des Lech umfasst gut 2.200 Hektar und ist eine seit Jahrhunderten bewirtschaftete Kulturlandschaft innerhalb des Stadtgebietes, die durch Wälder, artenreiche Wiesen, Heiden, Bäche und Flüsse geprägt ist.

Der Stadtwald Augsburg ist ein hervorragendes Beispiel für die Vielfalt der Ökosystemleistungen von Wäldern. Hier treffen verschiedenste Waldfunktionen und Ansprüche an den Wald zusammen:

- Der Stadtwald ist auf ganzer Fläche Trinkwasserschutzgebiet: eines der reinsten Trinkwasser Europas wird oberflächennah direkt aus dem Stadtwald gewonnen.
- Der Stadtwald ist für die Bevölkerung ein wichtiges Freizeit- und Naherholungsgebiet; dokumentiert wird es durch ein ausgedehntes Wegenetz von rund 170 km Länge und die hohe Zahl von drei bis vier Millionen Waldbesuchern pro Jahr.

- Der Augsburger Stadtwald ist eines der größten, ältesten und artenreichsten Naturschutzgebiete Bayerns; er ist Natura 2000-Gebiet und damit ein Naturerbe von europäischem Rang mit besonders schützenswerten Arten und Lebensräumen.
- Der Stadtwald ist überregional gesehen eine der bedeutendsten Kulturlandschaften; bereits in der Römerzeit und spätestens seit dem frühen Mittelalter diente der Wald der Holzgewinnung und als Weideland; die dadurch entstandenen naturschutzfachlich hochwertigen Kulturlandschaften wie die lichten Kiefernwälder oder die Nieder- und Mittelwaldwirtschaft werden von der städtischen Forstverwaltung erhalten und gepflegt.

Der Augsburger Lechauwald ist damit im besten Sinne multifunktional.

Nähere Informationen unter www.waldgebiet-des-jahres.de.

Ausgerufen durch: Bund Deutscher Forstleute (BDF)

Stadtwald Augsburg



Foto: Rainer Städing

Der Schopf-Tintling

Pilz des Jahres – Der Schopf-Tintling, auch Spargelpilz, Porzellantintling oder Tintenpilz genannt, ist eine Pilzart aus der Familie der Champignonverwandten. Der Speisepilz ist in Europa heimisch, hat eine zarte Konsistenz und ein mildes Aroma. Der Pilz muss sehr schnell verwertet werden, da auch junge Exemplare nach dem Ernten bald tintig zerfließen und dann nicht mehr genießbar sind. Die langen Stiele lassen sich leicht vom Hut lösen und ähneln weißem Spargel – daher auch sein Name „Spargelpilz“.

Der Schopf-Tintling ist nicht nur lecker, sondern auch gesund. Vor allem in der fernöstlichen Heilkunde wird er für seine Wirkung geschätzt: Er fördert die Verdauung, reguliert den Blutzuckerspiegel, stabilisiert das Immunsystem. Leider verdirbt er leicht, weshalb er weder auf Märkten angeboten, noch als Speisepilz kultiviert wird.

Aus den zerfließenden Hüten lässt sich Tinte gewinnen. Damit

Steckbrief

Name: Schopf-Tintling (*Coprinus comatus*), auch Spargelpilz genannt
Fruchtkörper: 5–10 cm hoher und 3–6 cm breiter Hut; bei jungen Exemplaren ei- bis walzenförmig, mit zunehmendem Alter glockenförmig; das Fruchtfleisch ist weiß und dünn; die Lamellen anfangs aufgrund der Hutform nicht sichtbar, jung weiß, später rosafarben; im Alter lösen sich Hut und Lamellen in einer tintenartigen Flüssigkeit auf; der knollige, geschuppte, längsfaserige Stiel ist weiß, hat einen Durchmesser von 1–2 cm und trägt einen schmalen, häutigen Ring.

Ausgerufen durch: Deutsche Gesellschaft für Mykologie (DGfM)

Schopf-Tintling



Foto: Gerhard Schuster / DGfM

wurde bereits vor über 300 Jahren geschrieben – die Texte sind immer noch erhalten. Im Mikroskop sind die winzigen dunklen Sporen sichtbar. So können Forschende ermitteln, aus welchen Arten die Tinte bestand.

Impressum:

Herausgeber:
Schutzgemeinschaft Deutscher Wald - Landesverband NRW e. V.
 Ripshorster Straße 306
 46117 Oberhausen
 Tel.: 02 08-8 83 18 81
www.sdw-nrw.de
 Text: Gerhard Naendrup

Gefördert mit Mitteln des Ministeriums für Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes NRW

Schutzgemeinschaft Deutscher Wald - Bundesverband e. V.
 Dechenstr. 8
 53115 Bonn
 Tel.: 0228-94 59 83-0
www.sdw.de

Gefördert mit Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

Kooperationspartner:
www.lernort-natur.de
www.ljv-nrw.de
www.rvr.ruhr
www.waldbauernverband.de

Druck: LD Medienhaus, Ahaus

Waldkönner-Auszeichnungen



Foto: SDW

Im November letzten Jahres wurde das Waldkönner-Zertifikat von der SDW-Herford durch die Vorsitzende Angela Lück (r) und den Geschäftsführer Herwart Siebert an die Ev. Kita in Südlengern (Bild oben) überreicht. Da die nahegelegenen Waldstücke den Kindern durch zahlreiche Besuche bereits vertraut waren, hat dieses SDW-Projekt gleich alle Beteiligten angesprochen. In Kleingruppen und mit Lupen ausgestattet wurde der nahe gelegene Wald nun neu erforscht und die Kinder konnten zum Beispiel erleben, dass zahlreiche Lebewesen auch in den Baumrinden und unter den Blätterschichten auf

dem Waldboden leben. Auch die Kita Gehlingsweg (Bild unten) in Süchteln hat es geschafft. Sie hat alle Aufgaben erfüllt und wurde

am 2. Februar als „Waldkönner“ ausgezeichnet. Hilmar Wasseige (Bildmitte) und Richard Caelers vom Kreisverband Viersen überreichten eine Urkunde und eine Plakette sowie ein digitales Logo. Die waldbezogene Bildungsarbeit ist in der Kita fest integriert. Dreimal die Woche sind die Kinder im Wald unterwegs. In einer Projektwoche beschäftigten sich die kleinen Waldforscher mit dem Thema Essen im Wald. Da wurde Löwenzahnhonig und Brennnesselpesto selbst gemacht. Es wurde im Wald auch musiziert und Müll gesammelt. Eine Wanderung zum Wildgehege stand ebenfalls auf dem Programm. Die Kinder der Kita holten sich ihre Auszeichnung natürlich persönlich am Waldjugendzentrum auf den Süchtelner Höhen ab und freuten sich über ein paar schöne Stunden im Wald.



Foto: Richard Caelers

Neuaufgabe Waldpädagogikbroschüre



Foto: Noemi Loi

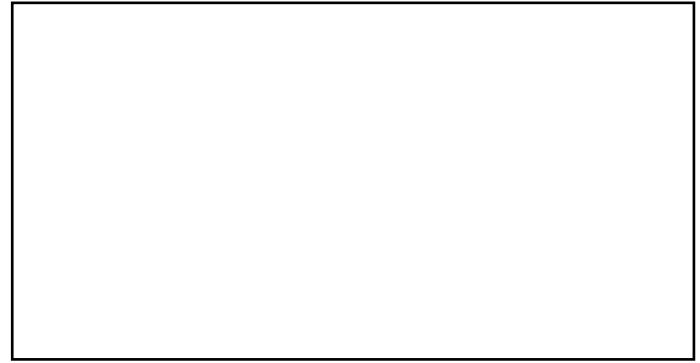
Mit hilfreichen Tipps für die Planung und Durchführung von Veranstaltungen, ist die Broschüre so konzipiert, dass aus dem Stehgreif mehrere Gruppenstunden durchgeführt werden können. Einleitende Theoriekapitel geben das notwendige Hintergrundwissen und kleine Info-Boxen sowie funfacts dienen im gesamten Heft als Spickzettel.

Neu in der zweiten Auflage ist ein Kapitel zur Zielgruppe für die waldpädagogischen Aktionen. Außerdem enthält die Broschüre drei Beispielen Gruppenstunden, die aus verschiedenen Methoden wie etwa Spiele, Experimente, kreative und praktische Aktionen oder Untersuchungen bestehen.

Die Broschüre ist unserem Online-shop erhältlich: www.waldjugend.de/shop/.



Schutzgemeinschaft Deutscher Wald
Landesverband NRW e.V.
Ripshorster Straße 306
46117 Oberhausen
Telefon: 0208 / 8 83 18 81
Telefax: 0208 / 8 83 18 83
Internet: www.sdw-nrw.de
E-Mail: info@sdw-nrw.de
Redaktion: Gerhard Naendrup



Mit 100.000 Bäumen werden wir Waldmeister!

Deutschland braucht mehr Bäume und alle können mithelfen: Deswegen findet 2024 die Spendenaktion „Mit 100.000 Bäumen werden wir Waldmeister“ im Rahmen der Europameisterschaft 2024 auf Initiative des UEFA Euro 2024-Botschafters Jörg Junhold zusammen mit dem Deutschen Fußball Bund (DFB), der EURO 2024 GmbH und dem Bundesinnenministerium statt. Ziel der Aktion ist es, für jedes der 51 stattfindenden EM-Spiele in Deutschland 2024 Bäu-

me zu pflanzen und so ein starkes Zeichen für Nachhaltigkeit und die verbindende Kraft des Sports zu setzen. Alle Spenden werden uns als Schutz-

gemeinschaft Deutscher Wald (SDW) zur Verfügung gestellt und die Pflanzungen vor Ort mit den jeweiligen SDW-Landesverbänden umgesetzt.



Foto: Zoo Leipzig

Die Spendenpakete staffeln sich von 5 Euro für einen Baum bis 10.120 Euro für einen EM-Wald, so dass Fußballfans und Unternehmen gleichermaßen fündig werden können. Nehmen Sie auch teil an der Waldmeisterschaft und spenden Sie unter www.waldmeisterschaft.team!

Nachgang zum Waldfestival

Erstmals organisierte die SDW Anfang Juli 2023 ein Waldfestival/Wald- & Klimacamp auf dem Jugendzeltplatz in Bonn. Junge Teilnehmende konnten dabei in einer Woche voller Workshops mehr über Wald-, Natur- und Klimaschutz erfahren. Lagerfeuer, Live-Musik und Silent-Disco schufen die festivaltypische Stimmung. Bei der Abschlussveranstaltung, dem Offenen Festivaltag für die ganze Familie, präsentierten zahlreiche Bonner Natur-

schutzorganisationen interessierten Besucher:innen ihre Arbeit. Auch eine Silent-Disco mitten im Wald, Bogenschießen und Live-Musik trugen zur Unterhaltung bei.

Die Ergebnisse des Waldfestivals sowie der allgemeinen SDW-Jugendarbeit sind in einer Ausstellung über Jugendengagement für den Wald festgehalten. Sie ist seit Januar 2024 im Bonner Haus der Natur zu sehen.



Foto: SDW

Auch wurde ein Handlungsleitfaden für Bildungsfestivals erstellt. Weitere Informationen und den Download der Materialien finden Sie unter www.sdw.de/waldfestival.

Kirsten Keschull geehrt



Foto: Gerhard Naendrup

Im Rahmen der traditionellen Geschäftsführertagung am 9. März in Oberhausen wurde Kirsten Keschull von der SDW-Landesvorsitzenden Marie-Luise Fasse besonders geehrt, denn seit 25 Jahren ist sie für den SDW-Landesverband Nordrhein-Westfalen tätig. Seit dem 15. Februar

1999 kümmert sich Frau Keschull schwerpunktmäßig u.a. um die Mitgliederverwaltung, Buchhaltung und Homepage – sie ist damit quasi der „Motor“ unserer Geschäftsstelle.